

ja, daß Ihr über die Angelegenheit wie ich denken würdet, und dann paßte der Oberst als Scherif nicht hinein.“

„Das ist gut,“ meinte Reginald; „Ihr habt ganz recht gehandelt, Baptist; mein Vater darf von der Sache nichts wissen, und auch sonst niemand, außer uns beiden. Wir können ja doch nichts mehr ändern — der eine ist tot und der andre längst über alle Berge!“

Damit war Baptist entlassen.

In der That wurde nichts in der Angelegenheit ausgerichtet. Der Oberst tat pflichtgemäß alle Schritte, Hervens Mörder ausfindig zu machen; ganze Trupps von Grenzgängern zogen — sehr zum Ergötzen des Waldbläufers, der sich jedesmal beim Anblick eines solchen schmunzelnd die Hände rieb — aus, um des Täters habhaft zu werden: es war vergeblich. Kriegsadler befand sich schon längst wieder mit Wingen und seinen Begleitern auf dem geraden Wege nach seiner Heimat, die sie auch glücklich erreichten.

Drittes Kapitel.

Reginald im Lager der Delawaren.

Die nächsten Wochen nach den eben erzählten Ereignissen vergingen Reginald und Baptist schnell mit den Vorbereitungen zu dem beabsichtigten Besuche bei den Delawaren im fernen Westen.

Reginald hatte in England unter andern Geschicklichkeiten auch auf dem Horn zu blasen gelernt, und da er bei den Ausflügen, die er auf Nekimis Rücken, um das herrliche Tier immer mehr an sich zu fesseln, oft unternahm, sein Instrument stets mit sich führte, so hatte sich das Pferd bald so an den Ton gewöhnt, daß es aus jeder Ferne, die noch in seinem Gehörkreise lag, herbeieilte, sobald es den Klang des Hornes vernahm. Es erschien Reginald sehr wahrscheinlich, daß das Waldhorn auf seiner Sommerreise von großem Nutzen sein könnte, und er vermochte deshalb seinen Gefährten Baptist, nicht nur verschiedene Signale kennen zu lernen, sondern auch die einfacheren mit einem andern Horne zu beantworten.